

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 07.09.2014 / 10.00 Uhr

Der Segen einer angenommenen Ermahnung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „*Gebt uns Raum in euren Herzen! Wir haben niemand Unrecht getan, wir haben niemand verletzt, wir haben niemand übervorteilt.* ³ *Nicht sage ich das, um euch zu verurteilen; denn ich habe schon zuvor gesagt, dass ihr in unserm Herzen seid, mitzusterben und mitzuleben.* ⁴ *Ich rede mit großer Zuversicht zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllt mit Trost; ich habe überschwängliche Freude in aller unsrer Bedrängnis.* ⁵ *Denn als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht.* ⁶ *Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus;* ⁷ *nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eurem Weinen, eurem Eifer für mich, sodass ich mich noch mehr freute.* ⁸ *Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute - ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat -,* ⁹ *so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, sodass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt.“* (2. Korinther 7,2-9)

Wie geht es dir, wenn du davorstehst, einem lieben Menschen eine Ermahnung zukommen zu lassen? Bei deinem eigenen Kind überlegst du vielleicht nicht lange, und es macht dir keine großen Probleme, gleich zur Sache zu kommen. Das Kind wird entweder hören oder vielleicht auch beleidigt sein. Aber das macht dir nicht so viel aus, denn du sagst dir: ‚Der (oder die) Kleine wird sich schon wieder beruhigen.‘

Aber wenn du empfindest, deinem Ehepartner ernsthaft etwas sagen zu müssen, zögerst du vielleicht ein wenig und denkst erst einmal genauer darüber nach, wie er oder sie reagieren und die Kritik aufnehmen wird. Oder wenn es um Geschwister im Hauskreis oder in der Gemeinde geht – dann ist die Sache manchmal noch sensibler. Da muss man genau überlegen, was am Ende des ermahnenden Gespräches stehen könnte: Korrekturbereitschaft oder auch Empörung.

Weil Letzteres doch relativ häufig vorkommt, ist man in manchen Gemeinden dazu übergegangen, überhaupt keine Ermahnungen mehr auszusprechen und mehr die „Wohlfühlkirche“ zu favorisieren – jeder darf alles, und alle sind glücklich. In manchen christlichen Kreisen gilt absolute Toleranz. Jemandem in sein Leben hineinzusprechen, wird ganz schnell für lieblos gehalten oder gar als Richten verstanden.

I. OHNE ERMAHNUNG GEHT ES NICHT

Das hieße aber, prophetisches Reden zu unterbinden. Denn worin besteht Prophetie? „*Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung*“ (1. Korinther 14,3).

Prophetie hat also drei Säulen. Und ohne Ermahnung wäre sie wie ein dreibeiniger Tisch, der nur auf zwei Beinen steht. Was ist die Folge? Er kippt um. Und so bricht auch Prophetie in sich zusammen, wenn sie keine Ermahnung kennt. Ebenso bricht eine Gemeinde in sich zusammen, wenn das Element der Zurechtweisung fehlt, ähnlich wie in der Familie.

Paulus schreibt einmal von einer Begegnung mit seinem Mitapostel Petrus: „*Als aber Petrus nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er war im Unrecht*“ (Galater 2,11).

Hier in unserem Abschnitt haben wir genau diese Frage: Wie geht es jemandem, der sich anschickt, zu ermahnen? Paulus war der Überzeugung, dass es seelsorgerlich und zum Schutz der Gemeinde geboten war, den Korinthern einen ernsten Brief zu schreiben. Dazu lässt er sie in Vers 8 wissen: „*Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so bereue ich es nicht, wenn ich es auch bereut habe; denn ich sehe, dass euch jener Brief betrübt hat, wenn auch nur für eine Stunde.*“ Hier lässt uns Paulus in sein Herz schauen. Er bereut den Brief nicht, aber er sagt zugleich, dass er ihn bereut hat. Können wir ihn verstehen? Er war hin- und hergerissen.

In Kapitel 2,4 schrieb er über den „Tränenbrief“, wie dieser gern genannt wird, schon einmal: „*Ich habe euch nämlich aus ... Herzensnot heraus geschrieben, unter vielen Tränen, nicht damit ihr betrübt werdet, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich in besonderer Weise zu euch habe.*“

II. ERMAHNUNG ERFORDERT SELBSTPRÜFUNG

Paulus hat es sich also nicht leicht gemacht, diesen Brief zu schreiben. Er hat ihn den Korinthern nicht mal eben hingedonnert, sondern hat es sich x-Mal überlegt, ob es auch wirklich im Sinne Gottes war, einen solchen Brief abzuschicken. Er hat darüber gebetet. Und er kam zu dem Schluss: ‚Um der Korinther willen muss dieser Brief sein. Es geht nicht anders, sonst gibt es keine Hilfe für die falsch geleitete Gemeinde.‘ Nach langem Prozess war der Entschluss

gefallen, und Paulus schrieb – allerdings nicht locker vom Hocker, sondern unter Tränen. Sein Herz schmerzte dabei, denn er tat es nicht aus Rechthaberei oder gar aus Machtgründen, sondern aus Liebe.

Dann sandte er den Brief ab. Bereute er das? Ja und nein. Von der Sache her bereute er es nicht. Denn es war seine väterliche Pflicht, offen mit ihnen zu reden. Aber da er lange auf Antwort warten musste – es gab ja kein Telefon, keine E-Mail oder Whatsapp –, geriet selbst der große Paulus ins Grübeln: „Wer weiß, wie sie den Brief auffassen. Werden sie ihn vielleicht missverstehen? Wird er möglicherweise mehr Schaden als helfen? Werden sie am Ende sogar den Kontakt zu mir abbrechen? Wird mein Dienst in Korinth für immer ruiniert sein? Hätte ich vielleicht lieber nichts sagen sollen? Vielleicht hätte sich die Sache auch von allein geregelt?“ Dass der Apostel solche Kämpfe hatte, geht aus dem kleinen Satz hervor: „*Ich bereue es nicht, wenn ich es auch bereut habe*“ (V.8).

Ja, man kann auf dem Gebiet der Ermahnung und des Korrigierens sehr viele Fehler machen, vor denen wir uns dringend hüten müssen. Deshalb hat Paulus nochmals nachgedacht: Was waren meine Motive? Seine Antwort ist: „Es war aus Liebe“ (2. Korinther 2,4) – und nicht etwa deshalb, weil er Menschen hätte schaden wollen: „*Wir haben niemand Unrecht getan, niemand geschädigt, niemand übervorteilt*“ (2. Korinther 7,2). Mit anderen Worten: „Ich habe aufrichtig nur das Beste im Herzen.“ Mehr noch: „*Ihr seid in unseren Herzen, sodass wir mit euch sterben und mit euch leben*“ (V.3). Das heißt: „Wir lieben euch so sehr, dass wir sogar mit euch sterben würden.“ Und: „*Ich bin sehr freimütig euch gegenüber und rühme euch viel*“ (V.4). Will sagen: Der Apostel spricht zu anderen nur positiv über die Korinther, auch dem Titus gegenüber (siehe auch V.14+15).

Paulus kommt also zu dem Schluss, dass sein Herz rein ist. Er konnte keine fleischlichen Beweggründe in sich entdecken, mit denen er den Brief geschrieben hätte. Es ging ihm um die Ehre Gottes und das geistliche Wohlergehen der Empfänger.

Wenn es so auch bei dir aussieht, dann brauchst auch du deinen Brief, deinen Anruf, dein Gespräch nicht zu bereuen, sondern kannst es betend Gott hinlegen und Ihm überlassen, was daraus wird.

III. ERMAHNUNG SOLL ZUR FREUDE FÜHREN

Und was wurde aus dem Brief des Paulus? Etwas unglaublich Gutes! Etwas so Schönes, dass der Apostel selbst überwältigt war!

Der Reihe nach: Weil Paulus lange keine Antwort von den Korinthern erhielt, wurde er innerlich unruhig und sandte Titus nach Korinth – quasi mit den Worten: „Titus, ich höre nichts von den Korinthern. Bitte mach dich auf den Weg und schau nach, wie sie meinen Brief aufgenommen haben.“ Und dann kam Titus zurück, und Paulus schreibt den Korinthern: „*Aber Gott, der die Geringen tröstet, er tröstete uns durch die Ankunft des Titus; ⁷ und nicht allein durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bei euch empfangen hatte*“ (V.6-7). Es fiel dem Apostel ein Stein vom Herzen, als er hörte, dass die Gemeinde auf sein ernstes Wort eingegangen war!

Und er fährt in seinem Antwortbrief fort: „*Titus berichtete von eurer Sehnsucht, eurer Klage, eurer Eifer für mich, da freute ich mich noch mehr*“ (V.7). Da freute ich mich noch mehr! Die Korinther hatten also Sehnsucht nach Paulus und seinen Brüdern, es war Wehklage in ihrem Herzen, dass sich eine Wand zwischen ihnen aufgetan hatte. Es war Eifer für den Apostel und sein Anliegen da. Und ja – sie liebten ihn! Welch eine Entspannung für Paulus, welche eine Entlastung, das zu hören!

Deshalb ruft er in Vers 9 aus: „*Nun freue ich mich - nicht darüber, dass ihr betrübt werdet, sondern darüber, dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid in gottgewollter Weise betrübt worden, sodass ihr von uns keinerlei Schaden genommen habt.*“ Jetzt ist Paulus so froh, dass er doch den Mut zur Ermahnung gefunden hat! Das ging nicht, ohne die Empfänger zu betrüben. Jemand hat gesagt: „Wahrheit fängt mit ‚W‘ an und tut auch weh.“ Das Wort Gottes ist immer ein Angriff auf den alten Menschen,

der sich wehrt. Die Schrift verursacht immer Kampf in uns. Sie betrübt uns. Aber sie will uns zur Buße, zur Umkehr betrüben. Und das war dem Herrn in Korinth gelungen.

Welch eine wunderbare Gemeinde! Sie hatte viele Fehler und falsche Entwicklungen und auch viele Sünden in ihren Reihen, aber sie war unterweisungswillig. Sie war demütig und korrekturbereit, sodass Paulus einfach nur staunen konnte.

Als jemand einmal ein ernstes Wort mit mir sprach, antwortete ich ihm: „Du hast recht! Das werde ich ändern.“ Er erwiderte darauf: „Das habe ich aber nun nicht erwartet!“ Er hatte sich auf rechthaberische Antworten von mir eingestellt. Als ich ihm die Tür aber so schnell öffnete, stolperte er fast hinein.

Gott helfe uns, wie die Korinther zu sein! Sünder sind wir alle. Da ist niemand unter uns, der gerecht ist. Da ist keiner, der nicht noch mehr Zurechtweisung bräuchte. Und wisst ihr, wer unser größter Kritiker ist? Das ist Gott! Er ist es, der uns ermahnt. Der Heilige Geist ist es, der uns straft. Es sind ursächlich nicht die Menschen, die das tun, sondern es ist der Herr, der dahintersteckt. Er ist es, der uns betrübt – und zwar nicht um der Betrübnis willen, sondern weil Er uns zur Buße führen will.

Deshalb lernen wir zwei Dinge aus unserem Abschnitt:

1. Wenn du es auf dem Herzen hast, jemanden zu ermahnen, dann prüfe, wie Paulus, selbst vor Gott, welche Motive es sind, die dich zur Kritik veranlassen. Ist dein Herz rein und aufrichtig, dann gehe weise vor und ermahne in Liebe und bete.

2. Sollte nun dich selbst diese Ermahnung betreffen, dann reagiere wie die Korinther: Sei offen und weise sie nicht einfach ab, sondern erinnere dich daran, dass auch du ein Sünder bist und viele Unzulänglichkeiten in deinem Leben hast. Sei bereit, dich verändern zu lassen!

Dann wird das Ergebnis **auf drei Seiten Freude** sein! Freude in deinem Herzen, bei denen, die dich ängstlich ermahnten, und Freude im Himmel, dass geistliches Wachstum geschah. Amen!

Teil 2

Traurigkeit nach Gottes Willen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Denn die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muss; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.“¹¹ Denn siehe, wieviel ernstes Bemühen hat dies bei euch bewirkt, dass ihr in gottgewollter Weise betrübt worden seid, dazu Verantwortung, Entrüstung, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in jeder Hinsicht bewiesen, dass ihr in der Sache rein seid.¹² Wenn ich euch also geschrieben habe, so geschah es nicht um dessentwillen, der Unrecht getan hat, auch nicht um dessentwillen, dem Unrecht geschehen ist, sondern damit unser Eifer für euch zu euren Gunsten offenbar würde vor dem Angesicht Gottes.¹³ Deswegen sind wir getröstet worden in eurem Trost; wir haben uns aber noch viel mehr über die Freude des Titus gefreut, denn sein Geist ist von euch allen erquickt worden.¹⁴ Denn wenn ich euch ihm gegenüber gerühmt habe, bin ich damit nicht zuschanden geworden, sondern wie wir euch gegenüber stets die Wahrheit gesprochen haben, so ist auch unser Rühmen dem Titus gegenüber wahr geworden;¹⁵ und sein Herz ist euch jetzt noch viel mehr zugetan, da er sich an den Gehorsam von euch allen erinnert, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.¹⁶ Ich freue mich nun, dass ich mich in allem auf euch verlassen kann.“ (2. Korinther 7,10-16)*

Paulus hatte einen ersten Ermahnungsbrief an die Korinther geschrieben und hatte lange nichts von ihnen gehört. Darum sandte er Titus nach Korinth, um in Erfahrung zu bringen, wie die Korinther auf seinen Brief reagierten. Die Botschaft des zurückkehrenden Titus war äußerst positiv, und Paulus freute sich über die Maßen.

Nun schauen wir uns insbesondere den Vers 10 an: *„Denn die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muss; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.“* Hier benutzt der Apostel zwei Begriffe: *„Die gottgewollte Betrübnis“* und *„die Betrübnis der Welt“*. Es gibt also zwei Arten von Betrübnis.

I. DIE BETRÜBNIS DER WELT

Der Apostel Paulus bezieht diese Aussage von Vers 10 natürlich auf die Ermahnung, die er den Korinthern geschrieben hatte. Sie haben zwar geistlich reagiert, aber sie hätten auch fleischlich reagieren können, nämlich indem sie beleidigt gewesen wären. Die gut gemeinte Ermahnung hätte nicht Betrübnis zur Buße, sondern Betrübnis wegen verletzten Stolzes auslösen können.

Betrübnis wegen verletzten Stolzes

Das kennen wir alle. Wir werden auf einen kritischen Punkt in unserem Leben hingewiesen und sind pikiert. Unser Ego fühlt sich angegriffen. Das ist der Reflex des alten Menschen. Diese Reaktion bezeichnet

Paulus als „Betrübnis der Welt“. Der unerlöste Mensch reagiert so. Er fühlt sich in seiner Ehre gekränkt: „Wie kann der mir so etwas sagen!“

Was folgert der Apostel aus einem solchen fleischlichen Verhalten? Er schreibt: „... *die Betrübniß der Welt aber bewirkt den Tod*“ (V.10). Wer sich auf Fehlverhalten nicht ansprechen lässt und auch Gottes Wort nicht an sein Leben heranlässt, der gibt seinem Fleisch einen Freifahrtschein. Und dieser führt zum Tod. Man verweigert die Heiligung, die beinhaltet, dass bestimmte Dinge in unserem Leben abgelegt werden müssen. Aber die Schrift sagt: „*Jagt nach ... der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird*“ (Hebräer 12,14). Stur festgehaltene Sünde führt zur Trennung von Gott. „*Eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet*“ (Jesaja 59,2).

Wahrhaft wiedergeborene Menschen, die den Geist Gottes haben, sind deshalb begierig, auf ihre Defizite hingewiesen zu werden. Sie danken Gott für Menschen, die ehrlich und seelsorgerlich mit ihnen reden. Denn sie wollen nicht in der Sünde beharren und nicht den Weg des Todes gehen. Gott bewahre uns vor der Betrübniß der Welt!

Betrübniß wegen angerichteten Schadens

Ungläubige Menschen kennen auch Traurigkeit über ihre Fehltritte. Jemand mag den begangenen Diebstahl bereuen – allerdings nicht, weil er sich der Übertretung schuldig erkennt, sondern weil er geschnappt wurde. Es gibt auch Menschen, die nicht ihren Ehebruch bedauern, sondern nur, dass ihre Familie dadurch kaputtgegangen ist. Die Betrübniß der Welt besteht darin, dass man nicht traurig über die Sünde ist, sondern nur über die Folgen der Sünde. Und eine solche Betrübniß führt auch zum Tod. Denn die Sünde bleibt.

Denken wir an Judas, der Jesus für 30 Silberlinge verriet. Als er sah, was er angerichtet hatte, bereute er; aber nicht so, dass er wirklich traurig über seine Sünde wurde. Er hätte zu den Jüngern zurückgehen und sagen können: „Betet für mich, dass Gott sich meiner erbarme, dass Er mir

Sünder gnädig sei und mir meine große Schuld vergebe.“ Aber ihm tat nur leid, dass er sich festgebuttert hatte; er warf die 30 Silberlinge verzweifelt in den Tempel und erhängte sich. Er hatte zwar Betrübniß, aber nur Betrübniß buchstäblich zum Tode.

Wir kennen eine solche Betrübniß auch von König Saul, der zu Samuel sagte: „*Ich habe gesündigt; aber ehre mich doch jetzt vor den Ältesten meines Volks und vor Israel*“ (1. Samuel 15,30). Seine Reue war nur Mittel zum Zweck. Seine „Buße“ war nur eine Scheinbuße, die zu nichts anderem bestimmt war, als ihm nur wieder den Weg zur Ehre freizumachen. Er hatte nur die Betrübniß der Welt – sein Ende ist uns bekannt.

II. DIE GOTTGEWOLLTE BETRÜBNIS

Aber dann spricht der Apostel auch von der „gottgewollten Betrübniß“. Die Betrübniß der Welt bewirkt den Tod, aber „*die gottgewollte Betrübniß bewirkt eine Buße zum Heil*“ (V.10).

Gott will, dass wir traurig werden? Will Er nicht, dass wir fröhlich sind? Ja, Er möchte, dass wir uns freuen, aber es soll eine echte Freude sein. Und dafür ist es notwendig, dass wir über unsere Schuld vor dem Herrn zerbrechen und trauern. Wir müssen verstehen, dass Sünde vor Gott ein Skandal ist. Jede Übertretung ist ein Verbrechen gegen die Heiligkeit Gottes, sie ist ein direkter Affront gegen den Allmächtigen. Und der duldet keine Sünde, Er zieht auch die kleinste zur Rechenschaft. Da ist es nicht genug, zu sagen: „Ach ja, Herr, ich habe gesündigt. Aber Du weißt doch – wir sind alle Sünder. Und so schlimm war es ja auch wieder nicht!“

Denkt einmal an Petrus. Jesus hatte zu ihm gesagt: „*Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen!*“ (Matthäus 26,34). So geschah es: Petrus fluchte und verleugnete seinen Herrn. Und unmittelbar nach dem dritten Mal krähte der Hahn. Da wachte der Jünger auf. Und wir lesen: „*Petrus ging hinaus und weinte bitterlich*“ (Lukas 22,62). Er war tieftraurig, dass er sich so an seinem Heiland versündigt hatte. Es brach ihm das

Herz. Das war eine gottgewollte Betrübnis, die eine echte Buße zum Heil bewirkte! Wir lesen später, wie Petrus zurechtkam und er seinem Meister bekannte: „*Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe!*“ (Johannes 21,15).

Seine Buße war aufrichtig, sie war tiefgreifend. Bitte doch Gott, dass Er auch dir eine von Ihm gewirkte Traurigkeit über dein Leben schenken möge!

Eine Buße zur Freude

Paulus war so froh, dass den Korinthern eine solche gottgewollte Traurigkeit geschenkt worden war. Das war ein großer Trost für die Korinther selbst und auch für Paulus und seine Mitarbeiter: „*Deswegen sind wir getröstet worden in eurem Trost*“ (V.13).

Und dann sagt er noch etwas: „*Wir haben uns aber noch viel mehr über die Freude des Titus gefreut, denn sein Geist ist von euch allen erquickt worden*“ (V.13). Titus muss mit einer so überschwänglichen Freude von Korinth zurückgekehrt sein, die kaum zu beschreiben war. Ich stelle mir das so vor: „Paulus, es ist kaum zu glauben, dein Brief hat gewirkt! Gott hat die Herzen der Korinther total verwandelt. Du, die lieben dich! Sie hören auf dich und warten auf dich. Sie bitten um Entschuldigung, es tut ihnen alles so leid! Ich soll dich grüßen, und sie beten für dich und unterstützen dich. Das ist eine super Gemeinde!“

Von diesem Freudenausbruch des Titus berichtete Paulus wiederum den Korinthern, damit auch sie sich freuen sollten. Obwohl sie räumlich weit voneinander entfernt waren, sind sie sich um den Hals gefallen und haben gejubelt und Gott hoch gepriesen. Das schafft die gottgewollte Traurigkeit – nämlich eine Buße zum Heil!

Und die Schlussworte des Paulus in dieser Sache waren: „*Ich freue mich, dass ich mich in allem auf euch verlassen kann*“ (V.16). Die Gläubigen in Korinth wurden wieder eine Säule im Reich Gottes, wieder ein Hauptstützpunkt der Mission. Ihr ehrliches

Umdenken, ihre Bereitschaft, wieder dem Wort Gottes zu folgen, hatte sie erneut einmütig mit dem Apostel werden lassen. Buße ist nicht negativ, sondern sie befreit und schafft Freude, Frieden und Einheit. In Jesu Namen!

Der verlorene Sohn

Es gibt eine wunderbare Geschichte, die Jesus erzählt. Es ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der junge Mann war auf Abwege geraten und dabei schwer unter die Räder gekommen. Als er tief gesunken war, strömte eine „gottgewollte Traurigkeit“ in sein Herz. Ihm wurde bewusst, dass er sich an seinem Vater schwer versündigt hatte, und er sprach zu sich selbst: „*Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.*“¹⁹ *Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße*“ (Lukas 15,18-19). Was für eine Betrübnis! Er war so ehrlich und zerbrochen, dass er wirklich nach Hause umkehrte und Buße zum Leben empfing.

Hört weiter die Geschichte aus dem Munde Jesu: „*Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und hatte Erbarmen; und er lief, fiel ihm um den Hals und küsste ihn*“ (V.20). Der Vater bereitete ihm ein großartiges Heimkehrfest und rief vor allen Gästen: „*Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; und er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein*“ (V.24).

Buße bringt Freude! „*So ist auch Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut*“ (Lukas 15,10). Buße ist nicht religiöser Zwang, Unterdrückung oder Freiheitsberaubung, sondern sie ist Leben, Versöhnung mit Gott und Menschen, sie ist Freude und Friede und Gerechtigkeit.

Bitte Jesus, der am Kreuz für allen deinen Ungehorsam und deine Sünden gestorben ist, um eine **gottgewollte Traurigkeit**, bitte Ihn um eine **echte Buße zum Leben**. Amen!